

# FEST DER HL. FAMILIE

Lk 2, 22-40

In der Familie füreinander zur Quelle der selbstverständlichen Liebe werden

**W**eihnachten ist ein *Fest der Familie*. Nicht nur weil es das Fest der Familienzusammenkünfte ist – was heuer freilich nur sehr begrenzt möglich ist, auch ich kann meine Familie nur übers Internet treffen – sondern vor allem, weil wir an Weihnachten sehen, dass Gott für die Menschwerdung den Weg der menschlichen Familie gewählt hat, der Heiligen Familie: Jesus, Maria und Josef.

Sie zeigen, was es heißt zu lieben, wie es aussieht, wenn in der Familie die Liebe das Sagen hat. Der von Gott für die Menschwerdung in Betlehem gewählte Weg eint ein Paradoxon in sich: Einerseits ist es **die Kälte der Ablehnung** – wir haben es in der Heiligen Nacht gehört: *Es war kein Platz für sie in der Herberge* (vgl. Lk 2,7), andererseits aber – und wesentlich – ist es **die Wärme der Liebe**, die dem neugeborenen Jesus in der Familie von Maria und Josef geschenkt wurde. Darüber wollen wir heute ein wenig nachdenken – in Hinblick auf unsere eigenen Familien.

**J**esus hat also die erste Liebe auf Erden auch in der eigenen Familie erfahren. Es war so, weil die Familie der erste Ort, die erste Erfahrung der Liebe ist. Man kann sagen, dass **in der Familie die Selbstverständlichkeit der Liebe gelebt wird**: Man wird geliebt einfach nur, weil man der Familie angehört – ohne dass man sich diese Liebe zuerst irgendwie verdienen müsste. Diese Liebe wurde auch Jesus bei seiner Geburt zuteil – von Maria und Josef.

Diese Selbstverständlichkeit der Liebe in der Familie aber ist alles andere als selbstverständlich, sie muss gehütet und entfaltet werden. **Ihre Selbstverständlichkeit, ihre Sicherheit besteht darin, dass sie nicht immer wieder erarbeitet und erfragt werden muss, sie wird zum Geschenk und damit zum Recht, das wir einander gewähren.** Mit anderen Worten, in der Familie gilt: *Meine Kinder haben ein Recht darauf, dass ich sie liebe, einfach, weil sie meine Kinder sind. Meine Frau / mein Mann hat ein Recht auf meine Liebe, die ich versprochen und geschenkt hatte, einfach weil sie meine Frau / mein Mann ist.*

**Gerade so aber wird die Liebe zur Sicherheit, auf der unser Leben baut, zur Grundlage, die uns in allen Situationen stehen lässt.** Und diese Liebe ist mehr als Gefühl, es gibt sogar Momente, wo wir sie nicht verspüren und sie dennoch Wirklichkeit ist. Z.B. die Liebe zum in der Nacht weinenden Kind wird wohl nicht die Form der Schmetterlinge im Bauch annehmen, und dennoch ist sie ganz fest: *Ich liebe dich, weil du mein Kind bist... Selbstverständlich stehe auf... Selbstverständlich werde ich meine Müdigkeit überwinden... Weil du mein Kind bist...*

Manchmal vergessen wir, **dass diese Selbstverständlichkeit auch in der Ehe gegenwärtig sein muss.** Denn es gilt nicht: *Weil ich dich liebe, bist du meine Frau / bist du mein Mann* – was heute nachvollziehbar erscheint. Also: *Solange die Liebe spürbar ist, bist du meine Frau / mein Mann...* Freilich gilt: *Weil ich dich liebe, bist du meine Frau / mein Mann geworden...* Danach aber gilt für immer: *Weil du meine Frau / mein Mann bist, liebe ich dich...* Spüren wir den wesentlichen Unterschied? Wie sehr bedürfen wir dieser Liebe, einer Liebe, die zur Selbst-verständlichkeit und somit zur Sicherheit füreinander, ja zum Band und zum Recht des Anderen wird!

**A**ls Gott sich auf das Geheimnis der menschlichen Familie eingelassen hat, hat er auch genau das auf sich genommen: **Als seine Kinder, als diejenigen, die also zu seiner Familie gehören, haben wir die Sicherheit seiner Liebe.** Sie steht uns zu – in dem Sinne, dass wir uns ihrer sicher sein können, dass wir sie immer bei ihm finden, wenn wir sie suchen. Wir werden nicht enttäuscht. Er wird es sich nicht anders überlegt haben.

Gerade heute, wenn wir auf die Heilige Familie schauen, wollen wir uns zur Liebe motivieren und dazu bewegen lassen, selber in unseren Familien füreinander zu einer solchen Quelle der Liebe zu werden.

© Ladislav Kučkovský 2020